WUNSTORFER

STADTSPIEGEL

März 1987 Nr. 19 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

Der Rathausbau vor 80 Jahren

Der Bau des Rathauses in der Stadtmitte war um die Jahrhundertwende zwingend notwendig geworden. 1880 hatten der Bürgermeister und die Senatoren begonnen, sich um den Ankauf des Röbbigsturmes zu kümmern. Drei Jahre zogen sich die Verhandlungen hin, dann klappte es. Für das alte Rathaus, jenes Backsteingebäude neben dem Ratskeller, gab es 2 400 Mark. Das noch fehlende Geld lieh die Stadtsparkasse zu einem Zinssatz aus, den man sonst nicht gewährte.

Kurz entschlossen ließ man das Feldsteingebäude an der Stiftsstraße repräsentativ verändern. Im Schriftstück hieß es: „Im gotischen Stil restaurieren." „Damals brachte man den Schmuckerker mit den Wappen der Stadt und den drei Figuren an, dem Ritter, der adligen Stiftsfrau und dem Bürgermeister. Dieses Rathaus muß den Bürgern gefallen haben, war doch das Rathaus in der Langen Straße, weil das Geld damals fehlte, ohne jeden Schmuck geblieben.

Bald stellte sich heraus, daß das Gemäuer des Röbbigsturmes kalt und feucht war. Vor allem der Stadtkämmerer hatte zu leiden. Er nahm lieber Akten mit nach Haus, statt länger als nötig in seiner dunklen Amtsstube zu sitzen, wo ihn sein Rheuma plagte. Wenn ein Stadtkämmerer mit seinem Dienstraum unzufrieden ist, fällt ihm auch rasch ein, wie das Geld für ein neues Quartier beschafft werden kann.

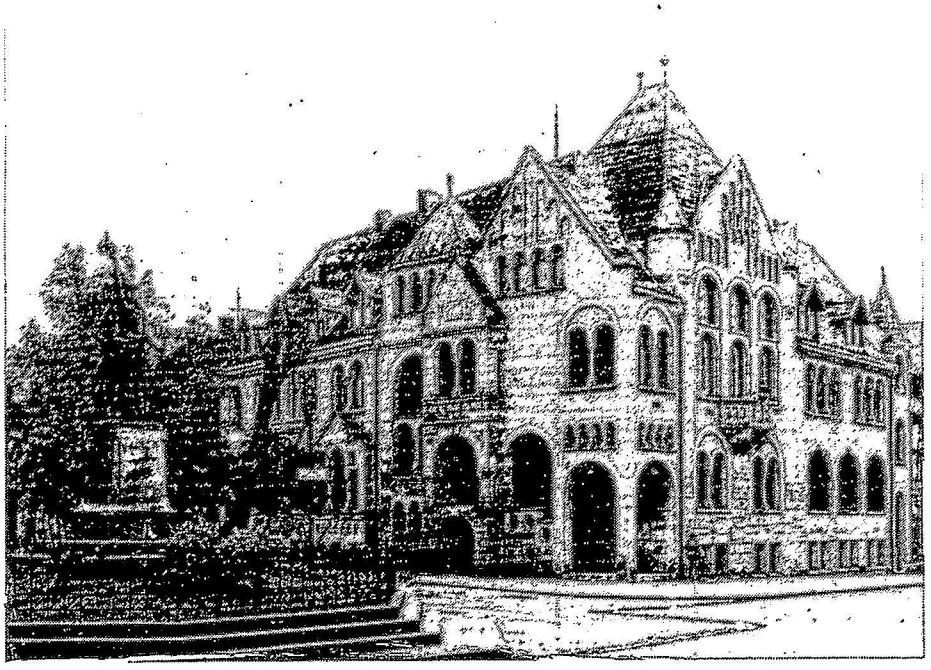
Er überredete Bürgermeister Justizrat Dr. Karl Oelker und dieser, ein aktiver, fortschrittlicher Mann, ging ans Werk.

Schließlich erfuhren die Wunstorfer auch, daß in anderen Städten neue Rathäuser gebaut wurden. Entscheidend war aber wohl, daß man mehr in die Stadtmitte wollte, dorthin, wo ja auch schon der Bürger durch hohe Prachtbauten dem Markt ein ganz anderes Gesicht gegeben hatten.

Das Erbgrundstück an der Stadtkirche wurde gekauft und der Bau konnte vorbereitet werden.

Als im Mai 1907 die Nachtigallen ihren Einzug in die Stadt gehalten hatten, rückte die Rathauseinweihung näher. Einladungen waren in alle Welt verschickt worden, denn der Tag sollte zu einem überörtlichen Ereignis werden.

Im stillen hofften die Bürgervorsteher auf allerhöchste Beteiligung. Nicht umsonst war für das Fest der 25. Geburtstag seiner Majestät des Kronprinzen des Deutschen Reiches ausgesucht worden. Aber es kam „nur" Regierungs-Rat Freiherr von Finck mit einer Grußbotschaft der Königlichen Regierung, selbst der Landrat ließ sich entschuldigen. Er schickte Regierungs-Assessor Dr. Hoffmann. Erschienen war aber aus Neustadt Bürgermeister Stockhausen, der gewiß nicht ohne Neid sah, zu welcher einmaligen Leistung sich Wunstorf durch den Bau dieses neuromanischen Bauwerkes aufgeschwungen hatte.



Eigentlich war überall im Land mehr die Neugotik gefragt, aber Wunstorf hatte sich wegen des romanischen Stadtkirchenturmes und der Stiftskirchennähe für runde Bögen entschieden. Diese Architektur stellte neben die hoch aufstrebenden Bürgerbauten ein für damalige Zeiten festes und solides Gebäude dar. Es wirkte allein durch die Baumasse und war mit Schmuck, wie ihn die damalige Zeit liebte, reich versehen.

Deutlich war auch in Stein gemeißelt unter den Fenstern an der Südstraße zu lesen, wer die Finanzierung bewältigte: „Sparkasse der Stadt Wunstorf".

Über die Spargroschen der Bürger war die Stadt zu Geld gekommen. Die Aufsichtsbehörde machte das in einer Kritik auch deutlich.

Aber die Wunstorfer freuten sich. Wie sie sich zufrieden und glücklich zeigten, ist in einem „Festbericht über die Einweihungsfeierlichkeiten" nachzulesen.

Das Wunstorf-INFO ist nicht nur für Erwachsene gedacht, sondern vor allem auch für Schülerinnen und Schüler, denen die Schule besondere Aufgaben stellt, um die Heimat zu erforschen. Im Wunstorf-INFO können sie bei der Suche nach Antworten auf Fragen Auskunft holen, in Büchern studieren, sich am Nachmittag oder während der Vormittagsstunden aufhalten. Eine umfangreiche Heimatbücherei ist vorhanden und Zeitschriften liegen aus, die viele Dutzend Themen behandeln.

Hier auf dem Foto läßt sich gerade eine Pfadfindergruppe informieren. Sie wollte wissen, wie die Frauengestalt vor dem Gymnasium an der Hindenburgstraße, die Germania, im Volksmund genannt wird. Antwort? Wissen Sie es? Es ist auf Seite 174 des Stadtspiegel nachzulesen.

Foto: Oppermann

Neue Öffnungszeiten

Das Wunstorf-INFO ist künftig täglich, auch am Sonnabend und Sonntag von 11 bis 12.30 Uhr vormitttags und nachmittags von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Steine, Holz und Bilder reden

Kunstwerke der Stiftskirche – erklärt von Superintendent Gerd Steffen

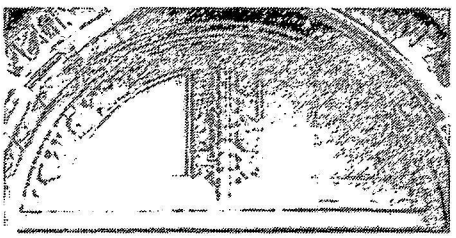
Folge I: Die romanischen Türbogenfelder

Kunstwerke aus romanischer Zeit sind in Niedersachsen nicht eben zahlreich. Zu den wenigen von Rang darf man drei Türbogenfelder (Tympana) der spätromanischen Stiftskirche in Wunstorf zählen. Vermutlich sind sie im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden.

Das Türbogenfeld (Tympanon) über dem Westportal (Abbildung 1) hat ursprünglich die Tür des südlichen Seitenschiffes geschmückt. Die Südseite war die Hauptfront der Stiftskirche. Hier lagen die Hauptportale, wie ein weiteres Tympanon über der Tür des südlichen Querschiffes zeigt (Abbildung 2). Das dritte romanische Tympanon befindet sich im Inneren der Stiftskirche über der Tür vom Altarraum zur Sakristei (Abbildung 3).

Zunächst ein paar allgemeine Hinweise zur Entstehungsgeschichte des Tympanons: Das antike Portal war oben waagereicht abgeschlossen. Als Schmuck diente lediglich ein auf Konsolen ruhendes Gesims, wie das berühmte Beispiel der Akropolis in Athen zeigt. Auch bei den Römern blieb diese waagerechte Abdekkung bis ins 4./5. Jahrhundert hinein vorherrschend. Erst als im 5. Jahrhundert der Gewölbebau möglich war, wurden Portalöffnungen mit Bogen versehen. In der romanischen Bauperiode, von 1000 bis etwa 1250, füllte man die rundbogigen Portale mit Türbogenfeldern aus, die anfangs glatt und rahmenlos blieben, in der Regel aber bemalt waren. Unter dem bis in unseren Raum hineinreichenden Einfluß der Bauschule des süddeutschen Klosters Hirsau erhielten die Tympana vertiefte, oft zweigeteilte Mittelfelder mit profiliertem Rahmen und reichem plastischen Schmuck. Dieser plastische Schmuck verdient unsere besondere Aufmerksamkeit. Keineswegs war er nur Zierat, der das Auge erfreuen sollte, sondern künstlerischer Versuch, in der „Sprache" des Sinnbildes, des Symbols, wesentliche Glaubensinhalte zu vermitteln. Auch der des Lesens Unkundige sollte sie verstehen können.

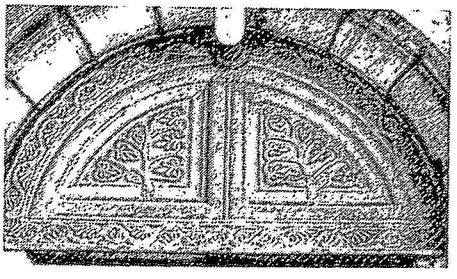
Diesem religiösen Bedeutungsgehalt wollen wir nachgehen, wenn wir nun die romanischen Tympana der Stiftskirche näher betrachten: Das Tympanon über dem Westportal (Abbildung 1) hat ein



Tympanon über dem Westportal

zweigeteiltes Mittelfeld, das von einem Perlstab mit reichhaltigen Blattornamenten umrahmt wird. In der mittelalterlichen Symbolik gelten Blatt- und Pflanzenornamente als Hinweis auf die Schöpfermacht Gottes. Aber auch das leere Mittelfeld selbst enthält mit seiner Zweiteilung eine religiöse Aussage: In der Zahlensymbolik der alten Kirchenväter soll die Zweizahl an die zwei Gebotstafeln Gottes, an die menschliche und göttliche Natur Christi und an die beiden Hauptteile der Bibel, das Alte und das Neue Testament, erinnern.

Noch aussagekräftiger ist das Tympanon über dem südlichen Querschiffportal (Abbildung 2). Auch hier erkennen wir ein zweigeteiltes Mittelfeld und die auf Gott, den Schöpfer, verweisenden Blattornamente des Rahmens. Auffallend ist dabei die aus Blattstengeln gebildete S-förmige Linie, die den Rahmen durchzieht. In der romanischen Symbolik kennzeichnet eine solche Linie das Schwanken des Menschen zwischen Gut und Böse. Als „Entscheidungssymbol" mahnt sie den Betrachter, den gradlinigen Weg der Gebote Gottes zu wählen. Das von dieser S-förmigen Linie umrahmte Mittelfeld zeigt zwei Bäume, deren blattgeschmückten Äste an



Tympanon über dem südlichen Querschiffportal

den Enden zusammenwachsen. Der Baum gehört zu den ältesten Symbolen der Menschheit. Im Denken der Antike ist er das Hauptsymbol der Fruchtbarkeit, geheimnisvolle Quelle des Lebens, Verbindung zwischen Erde und Himmel. Die Bibel, die oft unbefangen heidnische Symbole übernommen und umgedeutet hat, kennt den Baum der Erkenntnis, von dem Adam und Eva nicht essen dürfen, den „Stamm Jesse", aus dem Christus als Frucht hervorgeht, den Lebensbaum, dessen Blätter zur Heilung der Völker dienen. In Verbindung mit der „Entscheidungssymbolik" des Rahmens wird der Künstler unseres Tympanons vielleicht an den Baum aus Psalm 1 gedacht haben, der mit seinen nie verwelkenden Blättern zum Sinnbild eines gottgefälligen, Frucht bringenden Lebens wird.

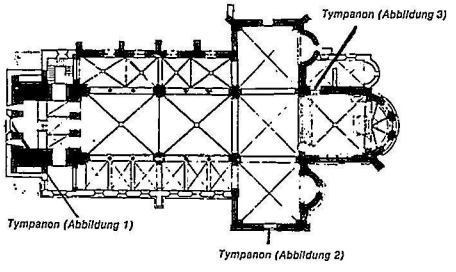
Auf dem Tympanon über der Sakristeitür (Abbildung 3) erkennen wir im symmetrisch geteilten Mittelfeld zwei Vögel. Offenbar schreiten sie in friedlicher Absicht aufeinander zu. Darauf deutet die Inschrift des Rahmens hin: „pax huic domui et omnibus" („Friede sei diesem Haus und allen Häusern!").

Der christliche Friedenswunsch meint den irdischen, aber auch den ewigen Frieden, den der Mensch in der Stunde des Todes bei Gott findet. Deshalb wird man bei den Vögeln unseres Tympanons an Pfaue zu denken haben. Seit uralter Zeit gelten sie

Tympanon über der Tür vom Altarraum zur Sakristei

als Unsterblichkeitssymbole, weil man ihr Fleisch für unverweslich hielt. Schon im 2. Jahrhundert finden sich in vielen Katakomben, den unterirdischen Grabanlagen der frühen Christenheit, zwei im Profil abgebildete, sich gegenüberstehende Pfauenvögel. Als Symbol der bewahrenden Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod, sehen wir sie auch auf unserem Tympanon.

Als die Christen nicht mehr verfolgt wurden und vom Ende des 4. Jahrhunderts an Kirchen bauen durften, maßen sie der Verzierung der Portale besondere Bedeutung bei. Sie machten daraus eine Einladung an die Vorübergehenden, innezuhalten, einzutreten und in der Bildersprache der Kunstwerke, sowie im Hören der biblischen Botschaft Wegweisung und Trost zu erfahren. Auch die romanischen Türbogenfelder der Stiftskirche haben diese einladende und verkündigende Absicht – seit über 700 Jahren bis in unsere Zeit!
(Anmerkung der Redaktion:
In der nächsten Ausgabe des Wunstorfer Stadtspiegels folgt ein Betrachtung von Superintendent Steffen über die Grabmale der Stiftskirche).



Ikonenausstellung in der Stadtkirche

Nach der Martin-Luther-Ausstellung (1983) und einer Bibelausstellung (1984) wird in diesem Jahr vom 15. bis 17. März eine Ikonenausstellung in der Wunstorfer Stadtkirche zu sehen sein. Wie Superintendent Gerd Steffen, der die Ausstellung am 15. März mit einem Gottesdienst eröffnet, mitteilt, werden über 80 Ikonen der Bremer Ikonenmalerin Helga Huckschlag ausgestellt. Die Ikonen werden demnächst auch im bekannten Bremer Überseemuseum gezeigt werden.

Die Ausstellung ist am Sonntag, den 15. März, nach dem Gottesdienst, von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Ikonenmalerin wird anwesend sein. Öffnungszeiten am Montag, den 16. März, und Dienstag, den 17. März: 15 bis 18 Uhr. Gruppen und Schulen können besondere Öffnungszeiten über Superintendentur Wunstorf, Telefon 32 06, vereinbaren.

Das Wunstorf-Info eröffnete im Rathaus

„Das „Wunstorf-Info" des Heimatvereins wurde am Sonnabend, dem 14. 2. 1987 der Öffentlichkeit vorgestellt. Zahlreiche Besucher waren erschienen. Sie fanden gerade Platz in den ehemaligen Ratsstuben. Freiwillige Helfer hatten viele Dutzend Stunden gearbeitet, um den Raum, aus dem man sämtliches Mobilar herausgerissen hatte, wieder etwas herzurichten. Wenigstens konnten die Möglichkeiten demonstriert werden, hier künftig eine umfassende Information zu bieten und darum ging es den Veranstaltern.

Aufgebaut war eine kleine Ausstellung über Dokumernte aus den Jahren 1946/47. Sie fand großes Interesse. Deutlich gemacht wurde vor allem die Tätigkeit und der Einfluß der Militärregierung auf das öffentliche Leben in jener Zeit. Zeitungsausschnitte gaben eine Information über die Entnazifizierung, die Lebensbedingungen jener Zeit, den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, die Aufnahme der Vertriebenen, die Zuweisung von Lebensmitteln und die Rationierung der Gebrauchsartikel. Aufgebaut war ein Tisch mit den Grundnahrungsmitteln, die als tägliche Ration zur Verfügung standen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Vizepräsident des Niedersächsischen Landtags, Kurt Rehkopf, sich lobend äußerte und versprach: „Ich muß mal Mitglieder des Landtags nach Wunstorf holen. Das ist ja alles einmalig!" Ortsbürgermeister Paul Schiller erklärte: „Hier muß mehr Licht her! Ich stelle Lampen und die Arbeitskräfte zur Verfügung." Bürgermeister Meine lobte die geleistete Arbeit und sagte Hilfe zu.

Von besonderer Bedeutung war, daß auch Architekt Ziegemeier aus Hannover gekommen war und seine Rathaus-Baupläne erläuterte. Bei diesen Plänen ist das Wunstorf-Info des Heimatvereins mit in die Planung aufgenommen. Dort wo die Nutzung der Räume eingetragen ist, stand groß und deutlich „Heimatverein".

Besonderes Interesse fand in der Ausstellung das Modell von Werner Kaemling, das deutlich vor Augen führt, wie die Ausstellung „Wunstorf im Wandel" nun in den nächsten Wochen und Monaten aufgebaut werden soll: Bilddarstellung an den Wänden und davor Austellungsobjekte in Vitrinen.

Unter den Gästen am Morgen war auch der als Angestellter für das Archiv künftige Archivbetreuer Nordholt, der zur Zeit noch in Sulingen tätig ist. Bei den Rathausplänen besteht die Absicht, das Archiv in unmittelbarer Nachbarschaft von dem Wunstorf-Info unterzubringen, damit es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommen kann. Auf jeden Fall ist der Heimatverein dankbar dafür, daß die Stadt dem Wunsch entsprach, eine Betreuung des Stadtarchivs einer besonderen Kraft zu überlassen.

Schon gleich am ersten Tag erlebte man im Stadtarchiv einige Überraschungen und es wurden auch allgemeine Fragen von Besuchern beantwortet, die einfach von der Straße her ins Wunstorf-Info kamen. Da erschien jemand und sagte: „Ich habe nun schon viele Leute gefragt und keiner kann mir sagen, wo in Wunstorf die Parkstraße ist." Ihm konnte geholfen werden. Er kaufte sich einen Stadtplan und man zeichnete ihm den Weg nach Luthe zur Parkstraße ein. Eine Mutter kam und sagte: „Wir ziehen von Barsinghausen nach Wunstorf ins Wendfeld. Wo muß ich meine Kinder zur Schule anmelden?" Es wurde ihr erklärt. Mehrere Besucher teilten mit, daß sie noch Dokumente, Bilder, alte Sachgegenstände aus Wunstorfs Stadtgeschichte haben.

Am Nachmittag war das Wunstorf-Info von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Es kam zu einem regen Besuch.

Wunstorf 1947

Die Zeit, von der hier berichtet werden soll, liegt 40 Jahre zurück. Die Raucher trifft eine schlimme Nachricht. Sie können nicht so einfach drauflospaffen, denn die für die Tage vom 23. 12. 1946 bis zum 2. 2. 1947 ausgefallene 5. Raucherkarte kann nicht beliefert werden. Die Raucher verlangten einfach zu viele Zigaretten. Die Industrie könne aber nur 65 % der Anforderungen decken. Also muß es zu einer Neuregelung kommen.

*

Es müssen, weil es zu einem Kälteeinbruch gekommen ist, Flüchtlinge mit Betten, Decken, Strohsäcken usw. versorgt werden. Schüler gehen von Haus zu Haus und sammeln die Sachen ein. Säcke sind wichtig, weil sie mit Stroh gefüllt für Betten gebraucht werden.

*

Die Volkshochschule Wunstorf gibt bekannt, daß die Kurse ausfallen müssen, weil Kohlenmangel und Stromsperren dazu zwingen.

*

Auf die Eierkarte gibt es Eisparpulver. Für die 98. Zuteilungsperiode können keine Zündhölzer ausgegeben werden, weil die Industrie wegen Kohlen- und Strommangels nicht produzierte. In der 100. Zuteilungsperiode gibt es eine Schachtel für jeden Einwohner über 18 Jahre.

*

Die Konzertgemeinde Wunstorf gibt mit dem Städtischen Chor und einem hannoverschen Streichquartett ein Konzert. Gelobt werden Chorleiter Max Winterer und für einen Sologesang Frau Scholz-Lischka und Herr Frank Ullrich.

*

Eine wesentliche Verbesserung des Straßenbildes wird dadurch erreicht, daß man den Bürgersteig von der Höltyschule bis zur „Anstaltsecke" mit Platten belegt.

VOLKSBANK
ErfolgsBANK
WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN
Mit uns sind Sie schneller am Ziel

Zu den Menschen gehören, die sich bei uns Rat holen, die ihr Geld bei uns anlegen, bei uns sparen oder bei uns einen Kredit nehmen.
VOLKSBANK WUNSTORF EG
Lange Straße, An der Johanneskirche,
Blumenauer Str., Bokeloh, Kolenfeld

Streit um die Bahnhofsbewohner

1847 — vor 120 Jahren war der Bahnhof von Wunstorf gebaut, die ersten Züge verkehrten und alles schien in bester Ordnung. Eigentlich hatte die Station ja genau südlich von Luthe in die Feldmark kommen sollen, denn von dort wäre es leichter gewesen, die Strecke nach Neustadt in nördliche Richtung abzweigen zu lassen, aber die Wunstorfer wollten den Bahnhof näher an die Stadt haben. Sie kämpften mit Erfolg. Die Station wurde sehr viel weiter nach Westen verschoben. Nun mußte man natürlich, um die Streckenführung in nördliche Richtung bauen zu können, das breite Auetal überbrücken. Eine verdammt teure Sache. Aber davon soll hier nicht die Rede sein. Der Bahnhof stand trotz der Verschiebung immer noch auf Luther Grund und Boden und das sollte eines Tages von Bedeutung sein.

Zwei Eisenbahner, die im Bahnhof wohnten, hatten sich zwei hübsche Mädchen angelacht und denen die Ehe versprochen. Es sollte also geheiratet werden. Die beiden wandten sich an das Amt Blumenau und dort erfuhren sie: Die Gemeinde Luthe ist zuständig. Da mischte sich die Landdrosterei Hannover ein und wollte mitreden, was ihr ja auch zustand. Sie entschied, als beim Innenministerium nachgfragt worden war: Der Bahnhof gehört zu Wunstorf!

Im Bahnhof wohnten der Bahnhofsverwalter, der Bahnhofseinnehmer, der Bahnmeister, ein Aufseher, ein Lokomotivführer und ein Portier. Einige von ihnen hatten Frau und Kinder. Die Familien äußerten den Wunsch Wunstorfer werden zu dürfen und sie begründeten das damit, daß sie dort regelmäßig einkauften. Außerdem meinten sie, ihre Kinder als Wunstorfer in der Stadt besser ein Handwerk erlernen lassen zu könnn. In der Gemeinde Luthe herrsche, so hieß es, nach Beendigung des Bahnbaues Arbeitslosigkeit. Das Dorfe habe auch keine Möglichkeit, Personen, die zuziehen, Arbeit zu geben. Weiter befürchtete man, daß der Eisenbahnerberuf Gefahren mit sich bringe. Verunglücke nun ein Familienvater tödlich, müsse die Gemeinde die Familie versorgen. In einem Schreiben hieß es: „Die Eisenbahner, ihre Frauen und Kinder werden durch den Verkehr, in dem sie leben und durch die Leichtigkeit größere Städte zu erreichen, an Luxus gewöhnt und für die ländliche Arbeit untauglich werden."

Nun wollten aber auch die Wunstorfer plötzlich die Eisenbahner nicht mehr aufnehmen. Was war zu tun? Für die Landdrosterei gab es nur eine Lösung: „Gründen wir doch eine Bahnhofsgemeinde, einen neuen Ort!"

Die Entscheidung des Innenministeriums wurde am 28. März 1848 mitgeteilt:

„Eine besondere Bahnhofsgemeinde wird nicht gebildet"! Basta! Nun ging es aber darum: „Wohin gehen die aus dem Bahnhof zur Schule oder zur Kirche?" Inzwischen hatte sich die Zahl der Bahnhofsbewohner um drei Postbeamte vermehrt. Es lebten dort 23 Erwachsene und 13 Kinder.

Die Zukunft zeigte, daß eine Zugehörigkeit nach Wunstorf die einzige Lösung war.

Da fand eine Untersuchung statt. Von Seiten der Kirche wurde festgestellt: In Wunstorf hat man keinen Platz in der Schule und in Luthe ist ausreichend Platz vorhanden. Der Platz in der Stadtkirche reicht nicht aus, da die Stiftskirche gerade umgebaut wird. Luthe weigerte sich, die Bewohner des Bahnhofs zu entlassen und Wunstorf will sie nicht aufnehmen. Der Magistrat lehnt ab. — Nun kam die Verfügung einer Eingemeindung nach Luthe. Nachdem Hannover preußisch geworden war, wurde allerdings die Frage: „Bahnhof zu Luthe oder zu Wunstorf?" noch einmal aufgegriffen. Am 13. Juni 1872 fiel die Entscheidung. Der Bahnhof kam nach Wunstorf. Offiziell war er ja immer schon als „Wunstorfer Bahnhof" geführt worden und nicht als „Luther Bahnhof". A. M.

Wußten Sie es?

Frau Hölty wird die Frauengestalt, die „Germania", vor dem Gymnasium an der Hindenburgstraße genannt. „Frau Hölty" stand einst in der Stadtmitte, aber dort war sie eines Tages im Wege.

Der Chronist

Adolf Schwarte feierte seinen 60. Geburstag zusammen mit dem 25jährigen Bestehen der Commerzbank von Wunstorf. Direktor Ralf Gorka aus Hannover teilte mit, daß Adolf Schwarte demnächst in den Ruhestand geht.

*

Die Volkshochschule des Landkreises hat Räume des früheren Hotels Viktoria angemietet. Im Beirat der Kreisvolkshochschule sind aus Wunstorf Peter Henning und Johannes Grobelny. Als Vertreter der Stadt nimmt beratend an den Sitzungen Stadtdirektor Günter Kramer teil.

*

Einen Kranich hat Günther Wollenzien in der südlichen Feldmark von Wunstorf Anfang Januar entdeckt. Kraniche ziehen meist in den Monaten Oktober und November über unsere Landschaft. Brutvorkommen hat es seit Jahrzehnten hier nicht mehr gegeben.

*

Im Dezember fielen im Raum Wunstorf etwa 160 Millimeter Regen. Normal wären 54 Millimeter. Die Auedeiche bestanden wieder einmal ihre Bewährungsprobe.

*

Bei einer Diskussionsveranstaltung mit Kurt Rehkopf und Willi Lindhorst erlitt der Vorsitzende der Eisseglergemeinschaft Fritz Herms einen Herzanfall und starb im Alter von 78 Jahren. Er gehörte zu den Sportlern, die in Wunstorf und im Kreis immer führende Aufgaben übernahmen. Sein vor Jahrzehnten aufgestellter 100-Meter-Rekord des TuS Wunstorf ist noch ungebrochen. Lange Jahre war Herms als Direktor bei den Fulgurit-Werken tätig.

Regelmäßig sparen. Es gibt nichts Besseres.

S-Prämiensparen.
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

Sparen, was übrigbleibt.
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen – auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.

Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service

Autohaus **Sälter**
INH. FRITZ HASELHORST

Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle
Am Stadtgraben 35/37

Reparatur-, Karosserie-, Lackier- und Ersatzteildienst
Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88

V·A·G
Audi
Volkswagen Nutzfahrzeuge

Armin Mandel

Wir erinnern uns

Vielleicht haben wir in den vergangenen Jahren das Augenmerk zu sehr auf die alten Straßen und Häuser der Stadt gerichtet. Betrachten wir heute einmal die Gesichter von Persönlichkeiten, die sich in Wunstorf in besonderer Weise einsetzten.

Da ist zum Beispiel der **Rektor Otto Kahrens.** Er kam im ersten Nachkriegsjahr in die Auestadt, um die Leitung der Stadtschule zu übernehmen. Etwa 1200 Kinder, man kann es kaum glauben, von 14 Lehrern betreut, mußten damals im „roten" und „weißen" Haus an der Stiftsstraße unterrichtet werden. Ich hatte in einem 1. Schuljahr 53 Mädchen und Jungen zu betreuen und außerdem in einer 4. Klasse 51 Kinder. Einige von ihnen saßen nur eineinhalb Meter von der Tafel entfernt. Rektor Kahrens baute sich an der Stiftsstraße ein Haus. Er gehörte übrigens 1946 zu den Gründern der Volksschule

Max Winterer, Musikpädagoge, meisterhafter Schachspieler, fand in den Nachkriegsjahren seine Heimat in Wunstorf. Als aktiver Mensch stellte er sich am 10. März 1946 in einer Hauptversammlung neben dem langjährigen Liedervater Friedrich Corterier für die musikalische Leitung des neugegründeten Städtischen Chores zur Verfügung. Ich erinnere mich an eine erste Großveranstaltung am 4. Septem- 1946 in der Stiftskirche.

Frank Ullrich war in Wunstorf aktiv, als die Stadt noch einen Kulturreferenten hatte. Viele Schüler der Stadtschule werden sich an diesen herzensguten Lehrer erinnern, der seine Heimat, das Sudetenland, nie vergessen konnte. Weit über 500 mal durchwanderte er mit seiner Frau und Tochter den Deister. Für die Vertriebenen war er immer bereit, eindrucksvolle Heimatabende zu gestalten. Als Rezitator fand er stets großen Beifall. Die Stadt Wunstorf verdankt dem allzeit fleißigen Mann viel.

Theo Oppermann war der Chef der Wunstorfer Zeitung und gestaltete einige Jahrzehnte dieses Blatt mit seinem lokalen Teil von der ersten bis zur letzten Zeile. War irgendwo etwas los, tagte der Rat, fand eine Versammlung statt — Theo war dabei. Seine „Wunstorfer Zeitung" ist eine Stadtchronik, auf die niemand, der Stadtgeschichte studieren will, verzichten kann.

August Rennebaum machte mit seiner Kapelle nach dem Krieg Musik. Wenn man sich im Tanz drehte, griff er in die Tasten, begleitet von seinen tüchtigen Männern. Auf den Einladungen zu den Bällen stand: „Es spielt die Kapelle Rennebaum". Und er selbst, lächelte ihm die Festwirtin Grete Sebastian zu, rief laut in den Saal: „Die Herren führen die Damen zur Theke!"

Hermann Hövermann war 24 Jahre als Superintendent in Wunstorf tätig. 1930 kam der gebürtige Lüneburger in die Auestadt. Vorher war er in Afrika bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges tätig. Auf einem Gefangenenschiff kehrte Hövermann, nachdem ihn die Engländer jahrelang interniert hatten, in seine Heimat zurück. 1974 starb er im hohen Alter von 89 Jahren.

Torf statt Kohlen – 1947

In den Nachkriegsjahren traten die Torfmoore in der Nähe Wunstorfs noch einmal voll in den Dienst der Menschen. Als es zu einem katastrophalen Kohlenmangel kam, konnte nur der Brenntorf helfen.

Am 15. April begann der Torfstich durch die Stadt Wunstorf. Er dauerte bis zum Herbst und wurde von angestellten Torfstechern, die Schwerarbeiterzulage erhielten auf den städtischen Moorteilen vorgenommen.

Da sich nicht genug Personen meldeten, wurde durch das Landwirtschaftsministerium noch einmal angeordnet. Einsatz aller Kräfte für die Handstichtorfgewinnung. In der Begründung hieß es: „Es ist ungewiß, ob im kommenden Winter für die Bevölkerung genügend Brennstoffe zur Verfügung gestellt werden können.

In den Mooren des hiesigen Kreises ist zwar Brenntorf, also ausgesprochener Schwarztorf nicht vorhanden, vielmehr weisen die Moore im Kreisgebiet nur Weißtorf auf, der aber auch für Brennzwecke verwendet werden kann, wenn andere geeignetere Brennstoffe nicht zur Verfügung stehen.

In den früheren Jahrzehnten ist der in den hiesigen Mooren anstehende Weißtorf auch ständig zu Brennzwecken zusätzlich gebraucht worden, so daß in der gegenwärtigen Notlage hinsichtlich der Brennstoffversorgung auf diesen Weißtorf zurückgegriffen werden muß.

Die vorhandenen Torfmengen wurden zugeteilt. Das Werk „Torfverwertung Poggenmoor" in Poggenhagen hatte die Stadt Wunstorf und die Landgemeinden Blumenau, Idensen, Luthe, Mesmerode zu berücksichtigen. Es wurde ein Prämiensystem eingeführt. Der Prämienarbeiter wurde auf eine Zeit von mindestens 14 Tagen eingestellt und mußte in dieser Zeit eine bestimmte Menge Torf stechen. Wo für ihn dann nach Maßgabe der gegebenen Vorschriften eine Torfmenge vergütet wurde. Wer aus körperlichen oder sonstigen Gründen keine Torfstecharbeiten ausführen konnte, hatte die Möglichkeit, bei der Torftrocknung mitzuhelfen. Er wurde dann ebenfalls vergütet. Eine weitere Möglichkeit bestand darin, bei den Werken Torfverwertung Poggenmoor in Poggenhagen oder bei der Moorverwertungs-GmbH in Neustadt tätig zu werden. Beide Werke erklärten sich bereit, von den Randgebieten ihrer Torfvorkommen Torfplätze zur Handstichtorfgewinnung zur Verfügung zu stellen. Die betreffenden Selbsterwerber mußten sich zu diesem Zweck, soweit der südliche Teil des Kreises mit der Stadt Wunstorf in Frage kam, bei der Torfverwertung Poggenmoor in Poggenhagen melden.

Der Torfabstich war nur vom 15. Mai bis 15. Juni möglich. In der dann folgenden Zeit mußte die Trocknung vorgenommen werden. Am Schluß der Verordnung hieß es: „Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Kreisbewohner, der irgendwie körperlich dazu in der Lage ist, verpflichtet ist, sich einen Torfvorrat für den kommenden Winter auf Grund der vorstehend bezeichneten Möglichkeiten zu beschaffen."

A. M.

Brief an die Stadt

Zum Ausbau der Straße nach Düendorf ein Schreiben, das 1831 an die Stadt gerichtet wurde.

Düendorf, 28. Februar 1831

An den Herrn Landesöconomie-Commissair B.

Wohlgeboren zu Wunstorf.

Erlauben Sie mein hochverehrter Gönner, daß ich Sie gehorsamst ersuchen dürfte, jetzt den Düendorfer Fahrweg in der Nähe vor Wunstorf gefälligst in Augenschein zu nehmen, um die große Schlechtigkeit desselben — und die verkehrte Art der im letzten Herbst von dem Polizeydiener Schaer besorgter Besserung, was eine wahre Verschlechterung ist, kennen zu lernen.

Wollen Sie aber das Maaß Ihrer Güte voll machen, so setzen Sie sich mit Ihrer lieben Familien in den Wagen und erfreuen Sie uns bey der Gelegenheit mit Ihrem und die lieben Ihrigen gütigen Besuch.

Ich bitte darum unter bester Empfehlung.

Georg StocKmann

Zweiradteile u. Reparaturen
Serienräder u.
Räder nach Wunsch

Geschäftszeit:
Mo.–Fr. 8–12 u. 15–18 Uhr
Mi. u. Sa. 8–12 Uhr

305 Wunstorf 1 · Kolenfelder Str. 2
Telefon 0 50 31/1 39 44

Bernhard Bystrich Bürotechnik

Beratung – Verkauf – Reparatur
Schreib- und Rechenmaschinen
Microcomputer – Organisation

Georgstraße 1
3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) **40 26**

Zur Feier des Tages:

BücherScheck.
EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.
bücher weber
Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik — Raumbegrünung — Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft **Plantagenweg** — Filiale **Südstraße 34**
Telefon (0 50 31) 33 78

Seit 110 Jahren
im Familienbesitz

Wunstorfer Bestattungswesen
Georg Haake
Inh. Günter Schönemann

Am Alten Markt 22 · 3050 Wunstorf 1
Telefon (0 50 31) 41 74

Bestattungsvorsorge
Erd-, Feuer-,
Seebestattungen

Wilhelm Gerth verstorben

Der langjährige Konrektor der Scharnhorstschule, Wilhelm Gerth, 1902 geboren, ist Anfang Februar nach einem langen Leiden verstorben. Er studierte in Göttingen. Sein Hauptfach war Biologie. In der Evangelischen Kirchengemeinde wirkte er von 1953 bis 1976 im Kirchenvorstand mit. Als Bücherfreund gehörte seine besondere Liebe Wilhelm Busch, den er gern zitierte und so Freude bereitete.

Du lieber, alter Marktplatz

1936 finden wir einen Aufsatz überschrieben: Du lieber, alter Marktplatz in der „Wunstorfer Zeitung." Unterzeichnet mit dem Kürzel „–sche–", so daß man nicht weiß, wer sich dahinter verbirgt. Der Verfasser bringt das Lokalkorit gut zur Geltung, so daß ich glaube, daß es sinnvoll ist, den Artikel den Wunstorfern bekannt zu machen. Dr. H. Kater

Nach längerer Abwesenweit in unser liebes Städtchen heimgekehrt, finde ich dich frei in deiner uralten, schönen Gestaltung wieder und begrüße dich freudig bewegt und sinnend. Frei liegt auch die Kirche wieder da mit den alten Bäumen zu beiden Seiten. Und schlagartig werden in mir alte Bilder wieder lebendig:

Die Tochter unseres damaligen Küsters mußte Sonnabends die Glocke der Stadtkirche läuten. Gern halfen wir ihr dabei und doch war es gar nicht so leicht. Innen im Turm befindet sich zu beiden Seiten ein Mauervorsprung in halbmeter Höhe. Um zu läuten, ergriff man den in der Mitte des Turmes freihängenden Glockenstrang, sprang auf den Mauervorsprung rechts, griff den Strang so straff wie möglich, stieß ab, zog die Beine an und schwang sich so weit als möglich nach links hinüber, faßte Fuß, ließ den Strang los und der schöne volle Ton erklang. Jetzt wiederholte sich das Gleiche von der linken Seite und so immer hin und her, ich höre noch den Klang – viel schöner als das elektrische Läuten von heute, denn es war beseelter!

Dann hing im Turm ein großer aus Stabeisen gefertigter Käfig, er enthielt die Reste des Schädels eines Otto Dove, der die Stadt einst in Brand gesteckt hatte. Immer wieder spürten wir ein geheimes Grauen bei seinem Anblick.

In der Mitte des Marktplatzes stand eine Pumpe, von einem haushohen, viereckigen Holzkasten umgeben, im Winter hübsch mit Strohseilen warm umwickelt und eingepackt. Wieviele Balgereien hat diese alte „Zucke" wohl gesehen, wieviel Nasenbluten und leichte Verletzungen hat ihr Wasser abgewaschen und gelindert! Alles ging mit uns in schönster Eintracht, aber sobald der Schwengel gerade dieser Pumpe in Sicht kam, wollte jeder pumpen und der Streit war da. Besonders schön war es, wenn man sich in den Schwengel setzen konnte und wurde nun von einem Anderen rauf und runter geschwenkt. Aber dann wurde es auf einmal lebendig vor den Türen der Häuser, die da in der Nähe des Platzes standen, auch die Fenster wurden geöffnet, und es erschollen Stimmen: „Ihr verdammten Panzen, wollt ihr woll die Pumpe heil lassen!"

Ich sehe sie wieder alle: den alten Küster mit seinem Stock, die alten Weinreben. Hitzemann, Aßmann, Lödding, Altenburg – sie alle sind schon längst heimgegangen und auch die alte Pumpe hat das Zeitliche gesegnet, aber du, alter Marktplatz, erinnerst dich ihrer aller und auch der flüchtigen Kinderfüße, die – leicht und schwer – über dich hinweggeeilt sind. Lieber, schöner, alter Marktplatz, möge nie wieder irgendwelcher Schmuck dich verunzieren, selbst eine Grünanlage möge dir erspart bleiben, denn es paßt nicht zu dir! Wie du vor alters warst, wie du jetzt bist, schön gepflastert, nicht zementiert, mögest du immerdar bestehen bleiben.

-sche.-

Ortspreis vergeben

„Dieser Ortspreis kann bei allen Bürgern ein neues Wunstorf-Bewußtsein schaffen und damit eine Identifikation mit dem Bereich in dem alle leben." Mit diesen Worten umriß Ortsbürgermeister Paul Schiller die Bedeutung des Ortspreises, der in diesem Jahr zum vierten Male vom Wunstorfer Ortsrat vergeben wurde. Preisträger 1986 sind Armin und Lieselotte Mandel, TuS-Sportwart Rudi Balke, Günter und Renate Prien sowie Kurt und Charlotte Grosse.

Im Wunstorf-Info weiß man nicht alles über Wunstorf, aber sehr viel!
Und das ist doch auch schon etwas!

Sommermelodien

Es war ein Donnerstag im Januar, genau der achte Tag des Neuen Jahres. Das Thermometer zeigte 6 Grad minus, Schnee lag in den Gärten und war auf den Straßen zu Eis geworden, da ertönte vom Rathaus das Glockenspiel, und hell klang die Melodie über die Dächer der Innenstadt, über die Köpfe der eilenden Menschen, denen Superintendent Steffen gerade beim Neujahrsempfang zugerufen hatte, im neuen Jahr nicht so zu hetzen.

Hörten sie das Glockenspiel? Hörten sie gut hin? Einige gewiß und die freuten sich nicht nur sondern lachten herzlich, denn gespielt wurde trotz Eis und Schnee: „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerszeit, sieh an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben!"

Der Röbbigsturm – auch das von Hollesche Haus an der Stiftsstraße

6 000 Zeitungsausschnitte

Das Wunstorf-INFO des Heimatvereins im Rathaus verfügt über ein umfangreiches Presse-Archiv. Herr Reimer Krause hat es in mühevoller Kleinarbeit zusammengestellt und er arbeitet täglich weiter daran.

Zur Zeit umfaßt es bereits elf Bände von 1965 bis 1987 und enthält etwa 40 000 Zeitungsausschnitte. Damit ist erfaßt, was sich in der Stadt und in den Wunstorfer Ortsteilen in dieser Zeit ereignete. Nachgelesen werden kann die Wirtschafts- und Bauentwicklung Wunstorfs, die kommunalpolitische Aktivität. Will jemand über das Vereinswesen mehr wissen, etwas aus der Geschichte der Stadt erfahren usw. kann er im Presse-Archiv nachlesen. Zur Zeit ist Herr Krause dabei, ein Register zusammenzustellen, damit die bearbeiteten Themen aus der Fülle des vorhandenen Materials rascher herausgefunden werden können.

Erinnerung an die schlimmen Jahre 1946 bis 1947

Anfang August 1946 wurde in Hessen und Niedersachsen zu einem Landarbeiterstreik aufgerufen. Während es auf dem Gut von Mandelsloh-Düendorf gar nicht erst zum Streik kam und auf den Gütern Mönchehof und Küsterhof die Arbeiten wieder aufgenommen wurden, ist für die nach wie vor bestreikten Betriebe des Max-Planck-Instituts in Mariensee und Mecklenhorst eine schwierige Lage entstanden. Am Sonnabend und am Montag traten die Landarbeiter des Mönchehofs Kolenfeld, des Küsterhofs Wunstorf und der Max-Planck-Institute in einen Streik. Mönchehof und Küsterhof sind dem Landessozialamt angeschlossen. Hier kam man zu der Regelung, daß die Löhne gezahlt werden sollen, die sich aus den Verhandlungen zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern bzw. durch einen Schiedsspruch ergeben. Auf dem Gut von Mandelsloh, Düendorf, das ebenfalls bestreikt werden sollte, kam der Streik gar nicht zum Ausbruch, da hier die Löhne, einschließlich der Erntezulagen höher sind, als die Forderungen der Gewerkschaft. Es ging um eine 20 %ige Lohnverbesserung.

Mit den erhöhten Lebenshaltungskosten seit den letzten Lohnvereinbarungen vor der Erhöhung der Getreide-, Milch- und Fettpreise seien die Löhne nicht mitgegangen. Schiedsspruch 4 Pfennig für den Mann und Pfennig für die Frau wurden sofort anerkannt.

Konsumgenossenschaft

Genossenschaften, die durch einen gemeinsamen Groß-Einkauf von Lebensmitteln und sonstigen Konsumgütern beabsichtigen, erzielte Gewinne als Rückvergütung durch Rabattmarken an ihre Mitglieder abzugeben, wurden im 19. Jahrhundert überall gegründet.

Eine Konsumgenossenschaft Wunstorf gab es bereits 1899. Sie wurde von 16 Bürgern ins Leben gerufen. 1903 konnte von ihr das Haus Nordstraße 4 von der Steinhuder-Meer-Bahn-AG gekauft werden.

Damals nannte sich der Zusammenschluß „Haushaltsverein e G m b H".

Da für viele Käufer aus der Siedlung zwischen der Neustädter Straße und der Klein Heidorner Straße der Weg bis zur Stadtmitte zu weit war, wurde an der Neustädter Straße eine moderne, zweite Verkaufsstelle eingerichtet.

Mit Beginn der NS-Zeit wurde der Konsum zur Verbrauchergenossenschaft erklärt und 1941 ganz aufgelöst. Grundstücke und Vermögen fielen an die „Deutsche Arbeitsfront". Am 4. März 1947 kam es zur Neugründung. Auch in Bokeloh kam es zur Neubildung des Konsumvereins. Ab 1954 war auch der Verkauf von Waren an Nichtmitglieder möglich.

Am 18. März 1947 wurde ein Haus- und Grundbesitzerverein Wunstorf gegründet. Er sieht seine besondere Aufgabe darin, das Wohnungswesen, die gemeinsamen Rechte und Pflichten des örtlichen Haus- und Grundbesitzes zu wahren und Verhandlungen für die Mitglieder mit den Behördern zu fördern.

Nach dem Stand vom 31. März 1947 führten ehrenamtliche Zähler eine Wohnraumbestandsaufnahme durch.

Der Lehrbetrieb der Volkshochschule Wunstorf, der vorübergehend wegen Kohlenmangel und Stromausfall abgebrochen war, wurde am 9. 4. wieder aufgenommen. Das Schwergewicht lag auf Einzelvorträgen zu Gegenwartsfragen. Der Leiter der Volkshochschule, Dr. Puls, bat um Mitteilung von Hörerwünschen.

Für monatlich eine Reichsmark konnte sich jeder Einwohner der „Städtischen Müllabfuhr" anschließen, die einmal wöchentlich in Aktion trat.

Im April finden in allen Orten Versammlungen für die Landtagswahl statt.

Die ersten Wahlen

Am 20. April 1947 finden die Wahlen zum Niedersächsischen Landtag statt. Das Staaatsministerium ruft die Bevölkerung auf: „Die Wahlen stehen im Zeichen der Not, die unser Volk niederdrückt und im Schatten internationaler Verhandlungen, die für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Unsere Haltung in dem bevorstehenden Wahlkampf kann weittragende Folgen haben. Schon einmal sind durch hemmungslose Wahlkämpfe die Anfänge der Demokratie in Deutschland zerschlagen worden."

Es heißt dann weiter „Brot, Kohle und Wohnungen sind nicht nur mit Worten herbeizuschaffen. Hunger, Elend und Not lassen sich nur überwinden, wenn die Parteien sich über die weltanschaulichen Gegensätze hinweg in gemeinsamer Arbeit finden.

Nach Jahren der Phrase und der Lüge muß unser Volk endlich lernen, sich ein gesundes, politisches Urteil zu bilden. Unfaire Wahlagitationen verhindern dies und bringt uns einer echten Demokratie nicht näher."

Es gibt aber auch wichtige Bestimmungen zur Wahl. Die Militärregierung bezeichnet einen Personenkreis, der nicht zur Wahl berechtigt ist. Das sind alle ehemaligen aktiven Nationalsozialisten.

Bäumepflanzen!

Am 23. Mai 1947 wies der damalige Oberkreisdirektor als „Untere Naturschutzbehörde" auf die Notwendigkeit hin, Bäume zu pflanzen. Er schrieb: „Mit erwachender Lebensfreude hat jeder diesen Frühling nach den harten Wintermonaten begrüßt. Hoffnungsfreudig beobachten wir das Wachsen in der Natur, die uns neue Nahrung beschert."

Er wies darauf hin, daß manches Waldstück verschwand, weil eben dringend Feuerung notwendig war.

Er mahnte: „Aber was tut jetzt ein rechter Hausvater? Er sorgt für baldigen Nachwuchs und pflanzt neue Bäume. — Darum pflanze für jeden gefällten Baum nicht nur den einen Ersatzbaum, sondern nutze jeden dafür geeigneten Grund und Boden aus, pflanze! pflanze!.

Wo du einen Sämling findest, da hege ihn und haue ihn nicht gedankenlos um. Er wächst nicht so leicht wie eine Rübe oder Kartoffel."

Grenzbegehung 1947

Eine öffentliche Bekanntmachung: „Zu Beginn um 11 Uhr werden die vereinigten Männerchöre (Liedertafel, städt. und Männergesangverein Concordia) vor der Stadtkirche einige Lieder zum Vortrag bringen. Stadtmusikus Dörries hat für beste Musik gesorgt, die auch die Grenzbegeher auf dem Wege begleiten wird.

An einem guten Aussichtspunkte am Hohen Holz wird ein von einem Jagdpächter gestifteter Grenzpfahl, der eine Zierde unserer Umgebung sein wird, gesetzt werden. Der Vereinsbote wird den Mitgliedern die Einzeichnungsliste vorlegen. Nichtmitglieder tragen sich in die bei den Buchhandlungen Beushausen, Sauerland und Sturm ausliegenden Listen ein. Teilnehmergebühr 1,50 Mark und eine Mark für 5 g Fett. Für die Teilnahme, besonders am Eintopfessen ist vorherige Eintragung unbedingt erforderlich. Die ausgegebenen Teilnehmerkarten müssen sichtbar getragen werden, wenn die Sonne uns am Himmelfahrtstage beglückt, wird der Tag in unserer armen und freudelosen Zeit doch ein Tag der Freude werden."

Am 16. Mai wurden auf den Stammabschnitt der 8. Männer-Raucherkarte zehn Stück Rasierklingen abgegeben.

Wer in einer Gaststätte einkehrte, um zu essen, mußte auch im Sommer 1947 noch seine Lebensmittelkarten abgeben. Klare Suppen waren markenfrei, aber für einen Teller gebundene Suppe konnte der Wirt 25 g Nährmittel fordern. Fleischgerichte von mehr als 100 g waren unzulässig. Auf den Speisekarten war die Markenforderung neben dem Preis anzugeben.

Es durfte nicht geschrieben werden „sauce hollandaise", sondern nur „Art sauce hollandaise."

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 - 3050 Wunstorf 1
Telefon 05031/3171

Vor 80 Jahren

Verunstaltung von Ortschaften?

Es liest sich „so modern", aber der Text ist schon 80 Jahre alt. Er beginnt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. verordern mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

§ 1

Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen ist zu versagen, wenn dadurch Straßen oder Plätze der Ortschaft oder das Ortsbild gröblich verunstaltet werden würden.

§ 2

Durch Ortsstatut kann für bestimmte Straßen und Plätze von geschichtlicher oder künstlicher Bedeutung vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen zu versagen ist, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde. Ferner kann durch Ortsstatut vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung baulicher Änderungen an einzelnen Bauwerken von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung und zur Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen in der Umgebung solcher Bauwerke zu versagen ist, wenn ihre Eigenart oder der Eindruck, den sie hervorrufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt würde.

Wenn dieBauausführung nach dem Bauentwurfe dem Gepräge der Umgebung der Baustelle im wesentlichen entsprechen würde und die Kosten der trotzdem auf Grund des Ortsstatus geforderten Änderungen in keinem angemessenen Verhältnisse zu den dem Bauherrn zur Last fallenden Kosten der Bauausführung stehen würden, so ist von der Anwendung des Ortsstatuts abzusehen.

§ 3

Durch Ortsstatut kann vorgeschrieben werden, daß die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschriften und Abbildungen der Genehmigung der Baupolizeibehörde bedarf. Die Genehmigung ist unter den gleichen Voraussetzungen zu versagen, unter denen nach den §§ 1 und 2 die Genehmigung zu Bauausführungen zu versagen ist.

§ 4

Durch Ortsstatut können für die Bebauung bestimmter Flächen, wie Landhausviertel, Badeorte, Prachtstraßen besondere, über das sonst baupolizeilich zulässige Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden.

§ 5

Der Beschlußfassung über das Ortsstatut hat in den Fällen der §§ 2 und 4 eine Anhörung Sachverständiger vorauszugehen.

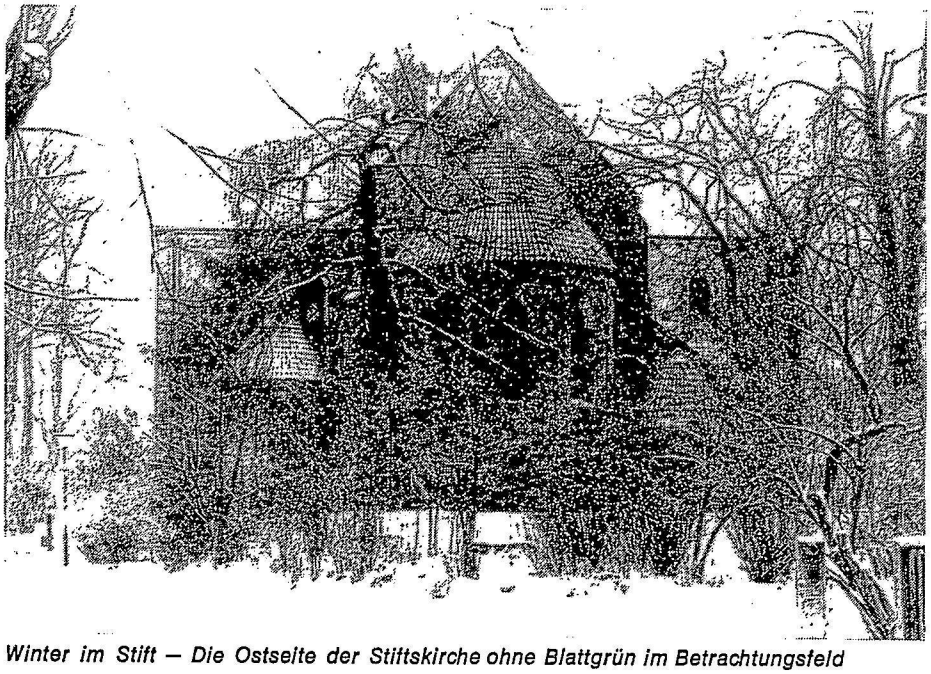
Ja wie fortschrittlich man doch damals war, wie deutlich man seine Wünsche zur Sprache brachte, aber in den Jahrzehnten danach, gewiß waren auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre schuld daran, gingen die Ziele verloren und es ist sehr schwer, sie jetzt wieder zu finden, es scheint auf jeden Fall schwer zu sein.

Haben Sie Besuch . . .
zeigen Sie Ihren Gästen einmal die Stadt und gehen Sie mit Ihnen einmal ins Wunstorf-Info!

Wer hilft mit?

Für das Wunstorf-INFO brauchen wir noch freiwillige Helfer. Wer ist bereit, sich dort einmal in der Woche, und wenn das nicht geht, mindestens einmal im Monat für zwei oder drei Stunden im Wunstorf-INFO aufzuhalten. Er hat dort einen bequemen Sitzplatz, kann lesen, häkeln, stricken, andere private Arbeiten erledigen. Es muß doch in einem so großen Verein möglich sein, eine solche Gemeinschaftsaufgabe zu meistern. Bitte, melden Sie sich bei mir, Rufnummer 37 18. Ich bin immer zu Haus, wenn ich nicht gerade im Wunstorf-INFO sitze.

Ihr Vorsitzender



Winter im Stift — Die Ostseite der Stiftskirche ohne Blattgrün im Betrachtungsfeld

1 000 DM Spende

Der Heimatverein bedankt sich für eine Spende in Höhe von 1 000 DM, die durch Direktor Dr. Gerd Rust überreicht wurde. Der Betrag kam zusammen, weil eine Gruppe von Langnese-Iglo sich beim Altstadtfest für die Stadt einsetzte und einen Reinerlös erzielte, der es möglich machte, der Musikschule, dem Tierschutzverein, Ex und Job, der Lebenshilfe und dem Kulturring den gleichen Betrag zu spenden.

Der Chronist

Der Arbeitskreis Innenstadtsanierung ist vor allem mit der Ausgestaltung der Abtei, die am 15. Mai 1987 eingeweiht werden soll, und mit der gärtnerischen Gestaltung des Vorgeländes beschäftigt. Neue Vorsitzende sind die Ratsmitglieder Harald Brandes und Karl-Heinz Saak.

*

Schwäne froren auf dem Steinhuder Meer ein. Fünf von ihnen wurden in die Pflege- und Auswilderungsstation Düendorf gebracht.

*

Die neue Turnhalle im Rehmoore, die vom Höltygymnasium und vom Landeskrankenhaus genutzt werden soll, konnte im Januar noch nicht eingeweiht werden, da der Fußboden durch eindringendes Tauwasser beschädigt wird.

*

Das Thermometer zeigt 24 Grad Kälte am 14. Januar 1987 an. Da die Firma Iglo ihre Frosterei aufgegeben hat, schließen sich Landwirte aus der Landschaft von Springe bis Schwarmstedt zusammen, um eine eigene Frosterei für Erbsen, Bohnen usw. zu gründen. 130 nahmen an einer Interessentenversammlung teil. Rudolf Speckhan übernahm mit Helmut Hammoser den Vorsitz. Für die Iglo wurden bisher 2 000 Hektar Gemüse angebaut. Investitionen von 21 000 000 Mark sind erforderlich, 1/3 Zuschuß gibt das Land. Eventuell macht die Zuckerfabrik mit.

*

Wolf Kutzer wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung im Zweckverband Großraum Hannover gewählt.

Wollen Sie eine Ralley vorbereiten? Im Wunstorf-Info kann man Ihnen helfen!

Dr. Wilhelm Jacques ist als Vorsitzender des Kunstvereins Wunstorf in seinem Amt bestätigt worden. Stellvertreterin ist Gudrun Scholtz-Knobloch, Geschäftsführerin Anne-Marie Rickens, Kassenwart Günter Knobloch. Beisitzer sind Hermann Freyberg, Johannes Grobelny und Otto Krawehl.

*

Für 285 000 Mark wird in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 21. 2. 1987 angeboten:

Wunstorf-City (Nähe Fußgängerzone), Großzügiges Fachwerkhaus auf 950 m² Grdst., auch gewerbl. nutzb., 285 000,—.

Horst Seegers

Wat mek infallen is

Dä Büülwostkinkel

Et wass Slachtedag kört naen Kreige.

Wie harren morjens doot e maket un naen Äaten wollen wie wosten. Use Slachter was „Knölken Hamwedder", . dän öllern Wünstörpern sicher noch innt Gedächnis, un he prieme! Dä Wasskökеn wör nur mit eene lütje Lampe belücht un dat Fleesch innen Keetel kooke in Boks Galoppe. Dä Dönze wass vuller Briiden un man könne nich veel seien. Hamvedder stünn annen Slachtebrääe un reue dä Blautwost trechte. Ek stünn anne Siete von öhne un snee noch Kinkel vör dä Büülwost. Tauen Affsmecken leggt he sien Priem anne Siete un mitten Sluk ute Flasche speule he sek dän Priemgesmack uten Muule. He reip miine Modder tauen Naasmecken.

Sei könne nun abers nein Stücke liggen sein un meene, dütt Stücke Fleesch neben dän Slachtebrääe dröfte nich ümme koomen. Just härr sei dat Stücke inne Snuten, as sei ook all weer spucke wieen Laama. Sei harre Hamvedder sien Priem twüschen de Tähnen hat un schimpe assen Roorspatz. Wie lachet alle tauhoope, bloß Hamvedder nich, denn he meene, dä Priem wör noch gaut wäsen. He faate sek inne Böxentasche un snee sek in aller Ruhe en. nieet Stücke Priem aff un leit et in Muule verschwinnen.

He fleitje un ek sitte innen lesten Woogen

Scheunen Sommeroabend un dä Sünn geiht ünner.

Ek kieke uten Fenster van miene Lok un teube up dat Fleitjen von den Keerl mit dä roo'n Schärpen an mienen Tog. Abers dä Lüüe stieget jümmers noch ut, sää möót ja alle ut eene Döör, as wenn't bloß eine in 'n ganzen Tog gifft. Dä Tiet loppt mek wech, denn in Walsroe heff ik bloß twei Minuten's vor't Afflösen un dat Ümmestiegen in dän lesten Tog na Hannoober.

Ek feuhre in Walsrooe in un dä Rücktog iss all door, ook mien Kolege teubet all up mek. Ek klabastre vonne Lok un störte in't leste Afteel vonnen Tog na Hannoober, doar fleitje dä Togführer ook all.

„Eschaffet", dä Tasche innt Gepäcknetz un ek bün bannig innt Sweeten ekoomen. Nu kann't Fieeroobend weern.

Nanu dä Tog feuhrt ja noch nich, ek kieke uten Fenster, un wat ek nu seie, lett mek doch bannig slukken. Dä Tog is all uten Bohnhoff ruut un ümme dä Ekken un bloß dä leste Woogen noch tau seien. Sei härren in Walsroe dä beiden lesten Woogen affekuppelt un de stünnen nu mit mek alleen annen Bahnsteig.

Ek bünn denn noch na Wunstorp ekoomen, aber wiet na Middernacht. „Etrempet" wieen ja wol datau seggt.

Dat Peerd as Lickermuul

Där Bürjers von Wunstörp weet meist wo dä Wisch van dän Klosterbuern Bendix is. Tein Jaohr is et nun all trüch, dat wi use erstet Peerd koft harren un bie Buer Bendix ünnerstellen kunnen. Dä Peere mößten annen Namiddage jümmers up dä Wisch ebrocht weern un tauen Abend weer. innen Stall. Heite Bendix harre ne brune Stute, dä sek up düsse Wisch bestens utkenne. Inne Harvsttiet wörrn dä Tvetsken riepe un de Peere seuken sek jümmers dä gladdesten ünner dä Bööme wech. Nu harren wie an ean Dach abers alle Twetsken wegchehalt, vorn Kauken, un et leigen neine uppe Eere. Bendix „Deila", sau heet da Peerd, wüßte sek abers tau helpen. Sei dreie sek ümme un stunn nu mitten Steert naen Boom, keek sek noch mal ümme un renne trüggeoors gegen den Boom dat dä Twetsgen man bloß sau rünner poltern. Dä Peere freiten dä Twetsgen up un dat Speel mit dän Boom güng van nien los.

Sall bloß noch Een' säggen, dä Peere sünd dösig un weet sek nich tau helpen, wenn't dorümme geit, sek wa gladdes tau Fräten tau besorjen.

Über Bier steht im „Bilder-Conversations-Lexikon" für das deutsche Volk — Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung:":

Bier ist ein aus Gerste, Weizen und anderen Getreidearten bereitetes, im allgemeinen gesundes Getränk, welches gewissermaßen die Eigenschaft des Wassers, des Weines und der Speisen vereinigt, in dem es den Durst löscht, stärkt und zugleich nährt.

Kreisheimattag in Wunstorf

Im Wunstorf-Info hatten die Vertreter der Gruppen des Heimatbundes Niedersachsen aus dem Altkreis Neustadt eine Arbeitsbesprechung. 11 Gruppen mit etwa 1 700 Mitgliedern beschlossen, wieder einen Kreisheimattag durchzuführen, obgleich die Organisation solcher Veranstaltungen nicht mehr so einfach ist wie in früheren Jahren. Als Termin wurde Sonnabend, der 25. September 1987 gewählt und als Veranstaltungsort Wunstorf. Man wird um 14 Uhr beginnen. Nach der Eröffnung und einem Kurzvortrag über die Stadt und ihre Entwicklung ist eine Kaffeetafel vorgesehen. Es folgt ein Referat mit einem aktuellen Thema. Ein Gang durch die Stadt soll folgen. Besuchsziele sind dabei die Stiftskirche, die Abtei und die Stiftskirche.

Aus den Berichten war zu entnehmen, daß in den Gruppen rege Aktivität herrscht. Die Schwerpunkte sind dabei unterschiedlich gewählt. Neustadt wandert vor allem, Horst widmet sich der Erforschung der Ortsgeschichte, Schloß Ricklingen kämpft weiter gegen den neuen Brücken- und Straßenbau, Bokeloh feiert das Jubiläum usw. Die Kreisgruppe setzte sich bei der Erhaltung der Dudenser Windmühle ein, nahm die Versetzung des Sühnesteines von Evensen in Angriff und bereitet nun den Kreisheimattag vor.

Die Gäste aus dem Altkreis fühlten sich im Wunstorf-Info wohl.

Das Problem

Manche Familien können zwar ihre Vorfahren über 300 Jahre zurück verfolgen, wissen aber selten zu sagen, wo ihre Kinder die Nacht vorher waren!

vom Stoppelmarkt

Die Umverteiler

Den großen Machern
wird es nie gelingen,
des Volkes Glück
herbeizuzwingen.
Was sie vereinen,
wird sich wieder spalten,
was sie erneuern,
wird über Nacht veralten;
und was sie hinterlassen,
sind nur leere Kassen . . . . . .

vom Stoppelmarkt

RINGFOTO
foto-kino eloenbach
Das neue Fotofachgeschäft:
Spezialist
in Spiegelreflexkameras,
Videocameras, Ferngläser
und Computer.
Qualitätsbilder vom
modernsten Fotofachlabor
über Nacht gemacht.
3050 Wunstorf 1, Lange Str. 19
(in der Fußgängerzone)
☎ (0 50 31) 1 66 04

WEINKONTOR IM BURGMANNSHOF

BEI DER ABNAHME VON
12 FLASCHEN DER GLEICHEN
SORTE BEZAHLEN SIE
NUR 11 FLASCHEN.
LANGE STRASSE 7

Garten- u. D. Heintze
Landschaftsbau GmbH
Planung — Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaaten
Baum- und Gehölzpflege
Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Jost Krippendorf

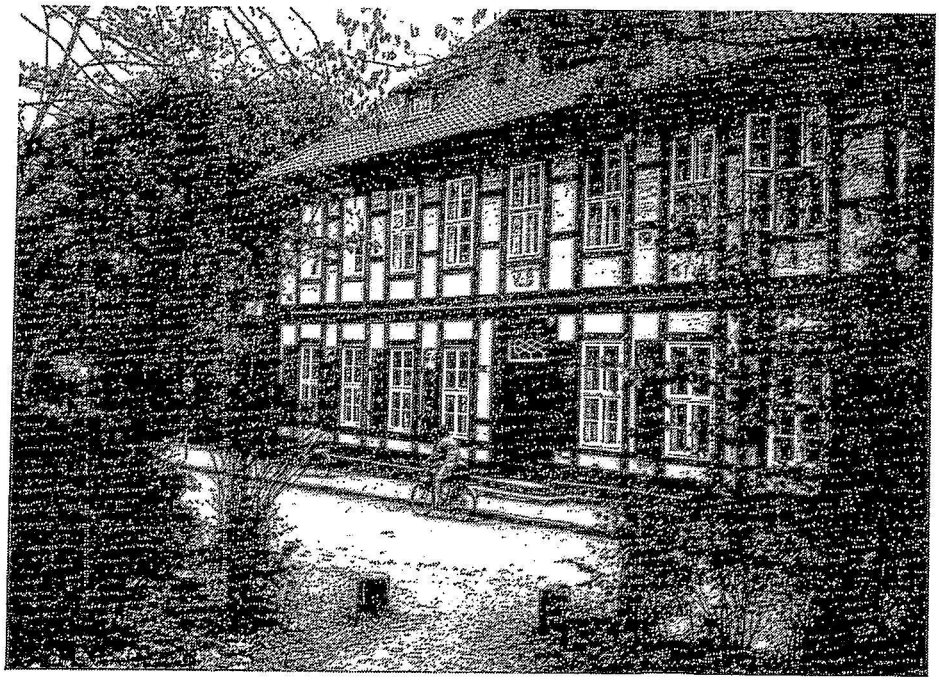
Intakte Natur – Existenzgrundlage des Tourismus?

Zwei Zitate, die auf das problematische Verhältnis von Natur und Tourismus hinweisen:

1. „Wirklich, ich lobe mir das Spazierengehen. Nur bedaure ich, daß es wegen des Verkehrs auf der Autostraße so lange dauert, bis ich zu jener Stelle komme. Um eine Stunde dort spazierenzugehen, muß ich mit dem Auto eine Stunde hinfahren und eine Stunde her. Aber ich nehme das in Kauf, weil mich das Spazierengehen so beruhigt, und von der Hinfahrt in dem furchtbaren Verkehr werde ich derartig nervös, daß ich die Beruhigung eines Spaziergangs nötig habe, damit ich die Rückfahrt schaffen kann.

Die außerordentliche Dichte des Verkehrs auf dieser Straße rührt daher, daß so viele an denselben Ort fahren, um da spazierenzugehen. In der Tat ist die Straße manchmal verstopft, und man will sie jetzt verbreitern, damit man leichter in die schöne Gegend komme und damit dieser Genuß um so mehr Menschen zuteil werde. Und das ist gut. Schade ist nur, daß für die zunehmende Zahl der Autos auch mehr Parkplatz geschaffen werden muß, und dieser muß wieder aus der Spaziergegend herausgenommen werden. Das Problem ist eben, daß man die ganze Gegend in einen Parkplatz verwandeln müsse, wenn man für die Wagen aller Leute, die da spazierengehen möchten, genügend Raum schaffen wollte. Und vielleicht sollte man das tun, weil in dem Fall nicht mehr so viele Leute dort würden spazierengehen wollen, so daß sich dann das Problem von selber löst" (MAMPELL, zit. nach TRACHSEL, 1977).

2. „Wie oft muß man es noch wiederholen, daß in einem anderen Wirtschaftszweig Kapital verloren und zurückgewonnen werden kannn, im Tourismus jedoch die Grundsubstanz – die Landschaft und das Land – einmal verloren, unwiderbringbar ist" (KÄMPFEN, 1972).



Die Knabenschule von 1787 – In diesem Haus an der Stiftsstraße fand der erste Unterricht in Wunstorf statt.

Im „Wunstorf-INFO" wird jetzt eine Ausstellung vorbereitet, die sich mit dem Schulwesen in der Stadt beschäftigt. Um Mithilfe wird gebeten. Wer hat besondere Erinnerungen an seine Schulzeit?

Umfunktionieren!

Unser Parkhaus, liebe Leute,
steht leer und einsam da bis heute.
Das tolle Bauwerk steht meist frei –
Autos höchstens fünf bis drei!
Erlaubt für Rollschuh oder so,
machte es die Kinder froh.
Auch Räder hätten hier ein Feld,
und es kostete kein Geld.
Auf dem Dache spielen Golf
vergnüglich Tina, Gerd und Rolf . . .
Ja, das Parkhaus gut zu nutzen,
ist erstrebenswertes Ziel;
denn auf Vechtas Plätzen, Straßen
gibt es Autos viel zu viel.

vom Stoppelmarkt aus Vechta

FRICKE
Service-Leistungen

Rasenmäher-Reparatur, Rasenmäher – Messer schleifen und auswuchten.
Rasenmäher – Vergaser einstellen.
Schlüssel-Anfertigung: Haustür-, Auto-, Kreuzbart-, Möbel-, Stahl-, Doppelbart-, Briefkasten-Schlüssel.
Gravier-Dienst: Schilder, Pokale, Teller.
Sägeketten schärfen

FRICKE GmbH
Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153

Gartenbau
Dieter Gerdung
Baumschulen, Stauden
Sommerblumen, Wasserpflanzen
Grabpflege
Telefon 32 17 · Wunstorf · Stiftsstraße 24

Seit 39 Jahren in Stadt und Land
Boedtger-Bilder sind bekannt.
FOTOATELIER
Frohwalt Boedtger
3050 Wunstorf 1
Lange Straße 30 · Telefon 37 35

Alles zu Original-Preisen:
- Bahnfahrkarten In-/Ausland
- Flugscheine für alle Linien- u. Charter-Fluggesellschaften
- Fährkarten für alle Reedereien
- Bustickets für Berlin- u. Europabus
- Reiseversicherungen

Reisebüro Atlantis
Lange Str. 41 - Wunstorf
Tel. 05031 / 12131
...Sie erkennen uns am Service!

Kurz und bündig aus Stadt und Land

Küster Oldag findet beim Altar in der Stiftskirche einen Umschlag mit einer Neujahrsrakete.

Attentat? Keineswegs. Ein sehr vernünftiger, edler Spender! Im Brief stand: „Anstatt das Geld zu Verknallen, spende ich lieber „Brot für die Welt."

Die Ausgestaltung des Wunstorf-Info lassen wir uns Geld kosten und da ist der Heimatverein froh über jede finanzielle und praktische Hilfe. Man kann sich vorstellen, wie groß die Freude war, als ein Besucher spontan 500,– DM spendete. Schon wollte sich einer, der daneben stand, nicht lumpen lassen. Er sagte: „Dann gebe ich auch 500,–!"

Heinrich Röver wird für 40jährigen und Ernst Paulukat für 25jährigen Feuerwehrdienst geehrt.

*

Das Arbeitsamt Wunstorf ist als moderner Dienstleistungsbetrieb an der Ecke Georgstraße-Küsterstraße in ein neu errichtetes Gebäude eingezogen. 11 Büroräume und 3 Sonderrräume stehen für die Leiterin Frau Mathilde Soffner und ihre Mitarbeiter zur Verfügung.

*

1980 wurden vom Arbeitsamt Wunstorf 420 Arbeitslose betreut. Im Januar 1987 waren es 1 530.

Farbenprächtige Bilder des Fotomeisters Boedtger

Wunstorf. Für einige Tage verwandelte sich die Schalterhalle der Stadtsparkasse in einen farbenfrohen Blumengarten. Fotomeister Frohwalt Boedtger, durch viele schöne Stadtbilder bekannt, zeigte einmalige Blütenaufnahmen. Sie veranlaßten die Menschen im Kassenraum, ihren Blick einmal nicht aufs Konto, sondern auf die herrlich geformten und bunten Kelche kaum bekannter Blumen zu richten. Boedtger schrieb auch amüsante Verse dazu: „Könntet ihr mich beim Gärtner kaufen, würde ihr alle zum Gärtner laufen"!

Oder Unkraut werden wir genannt, im Garten da sind wir verbannt!

Die herrlichen Blüten, die da auf 40 x 40 großen Fotos abgebildet waren, suchte sich der Fotograf nämlich unmittelbar vor seiner Haustür in der Auelandschaft von Nord-Wunstorf. Es handelte sich dabei um sonst unbeachtetes Unkraut. Die meisten der Betrachter werden erst durch die 70- oder sogar 140-fache Vergrößerung erfahren haben, was die Naturfreunde schon lange wissen: Unkraut ist so schön, wie jede Treibhausblume! Gerade deshalb richtet man neuerdings sein Augenmerk auf Ruderalplätze, Geländestücke mit Pflanzen, die auf stickstoffreichen Schutt- und Abfallplätzen gedeihen. Dem Meisterfotografen ist dafür zu danken, daß er mit der geheimnisvollen Schönheit der Farben und Formenpracht von Unkraut bekanntgemacht hat. Besonders erstaunlich dabei: Die Bilder entstanden mit einer 45 Jahre alten Kamera.

Zum Thema Ziegen

Wer in den Mittelmeerländern unterwegs ist, begegnet nicht selten Ziegenherden. Die mit Fotoapparaten ausgerüsteten Touristen springen dann sofort aus dem Auto und nehmen sich einen Schnappschuß mit. Schließlich hat man ja, da es in Wunstorf nun auch eine Ziege gibt, ein ganz anderes Verhältnis zu Ziegen. Ziegenherden kann es durchaus auch in Wunstorf einst gegeben haben, denn dort, wo uns die Bezeichnung „Fohlenstall" vor dem Haster Holz in Richtung Bokeloh bekannt ist, gab es auch einen Flurnamen „Ziegenstall".

Die Haltung von Ziegen wurde von der Obrigkeit nicht gern gesehen. Diese Tiere schädigten zum Beispiel den Wald sehr, fraßen alles Blattwerk von Bäumen und Büschen. Es gibt deshalb viele Verordnungen gegen die Ziegen. Die Forstbediensteten wurden angehalten, diese Haustiere, richteten sie zuviel Schaden an und wurden sie in Wäldern gehütet, einfach zu erschießen.

Nun galt Ziegenmilch aber als gutes Mittel gegen die Schwindsucht. Die Einwohner in Stadt und Land baten das Amt in Blumenau, ihnen doch die Haltung einer Ziege zu genehmigen. Stimmten die Bauern aus der Nachbarschaft zu, wurde eine Einwilligung gegeben.

Die Ziegenhaltung nahm aber zu, als die Bevölkerung anstieg. Es gab im 18. Jahrhundert immer mehr „kleine Leute", die keine Hofstelle hatten. 1770 wurde deshalb verordnet, daß jeder Untertan in Zukunft Ziegen halten durfte, wenn das aus Gesundheitsgründen oder weil er keine Kuh hatte, erforderlich war. Ziegen durften aber nicht im Wald oder dort gehütet werden, wo es Hecken und Büsche gab.

Die Adresse für SieMatic- und MIELE-Küchen
Möbus
KÜCHENDEELE WUNSTORF
Am Alten Markt 26

Schubert
Inh. Renate Freigang

Orthopädischer Handwerksbetrieb
Nordstraße 11–13 · Wunstorf

HJB
Heinz-Jürgen Baumgarten
Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 37 18
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf 1
Ruf (05031) 34 29
Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2.– DM
Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt
Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kremeike, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt
Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker
Frau Irmgard Langhorst, Kaufmann
Hans Jahns, Kaufmann
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, MdI, Bäcker- und Konditormeister
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Wir...
vermieten Wohnungen und Garagen
planen, finanzieren und bauen – auch Ihr Haus
beschaffen Ihnen ein Grundstück oder betreuen Sie, wenn der Bauplatz vorhanden ist
Ihr zuverlässiger Partner
Gemeinnütziger Bauverein Wunstorf eG
Lange Straße 79 · 3050 Wunstorf 1
Telefon (0 50 31) 30 85 und 20 55